Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 15

Artikel: Wenn Ziffern sprechen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jest ausichliehlich für die Heeresverwaltung Verwendung. Friedenszeit fühlbar erleichtert.

Der Film, welcher nicht allein aufflärend und lehr= reich, sondern für Jedermann anregend und infolge seiner bentschen Militärbehörden fertiggestellt, in deren Interesse Bielseitigkeit unterhaltend ist, gibt den Beweis, daß die es in erster Linie liegt, daß er schnellstens dem Volke vor-Förderung der Kaninchenzucht im allgemeinen Interesse geführt wird.

bes Krieges vor Augen, denn alle diese Produkte finden liegt und das Durchhalten mährend des Krieges auch in der

Der Film wurde mit weitgehender Unterstützung der P. E. E.

Wenn Ziffern sprechen.

ihres Bestehens zu einer so achtunggebietenden Stellung terial, ebenso auch nach England. Die von den Franzosen emporgearbeitet, wie die Filmindustrie. Allein, obzwar auch die Zentralstaaten, vor allem aber Deutschalnd und Desterreich, als Verbraucher gleich von allem Ansang an stark mit in Frage kamen, so hat doch die Rohfilmerzen= gung erst in den letzten Jahren festen Fuß gefaßt. Einer furz vor dem Kriege herauseggebenen deutschen Statistif über die Rohfilmproduftion, entnehmen wir, daß die Gin= fuhr sogar noch in den letzten Jahren eine bedeutende Höhe erreichte, was aus folgenden Zahlen zu erkennen ist:

zilmeinfuhr:	Wert in Mark	Tonnen
Dänemark	(495,000	7
Frankreich	6,795,000	91
Großbritannien	9,623,000	128
Italien	863,000	12

Es muß jedoch bemerkt werden, fährt D. Schwarzbach in seinen Betrachtungen über diese interessanten Ziffern aus der Filmindustrie in der "Neuen Kino-Rundschau" weiter, daß beispielsweise die hohe Anteilzisser Englands nur in= sofern den Tatsachen entspricht, als hier auch die über Eng= land eingeführten fremdländischen Erzeugnisse amerikani= schen Ursprungs mit eingerechnet sind. Die französische Einfuhr wurde von den Hauptfirmen Pathé und Gaumont bestritten, welche sich hauptsächlich mit der Einfuhr belich= tetter Films befaßten und erst später durch die Angliede= rung bezw. Errichtung von größeren Kopierbetrieben größ= fere Quantitäten Rohfilm einführten. Wenn wir nun die= fer Einfuhr nach Deutschland die dabei gleichzeitig aufgenommenen Ausfuhrziffern gegenüberhalten, so gewinnen wir den Eindruck, daß sich Deutschland eigentlich sehr bald felbst auch zum Lieferanten von Films nach den answärti= gen Staaten emporarbeitet und hierin auch alsbald eine achtunggebietende Stellung einnahm.

Die Filmausfuhr wird in folgenden Zahlen gefenn= zeichnet:

Filmeinfuhr:	Wert in Mark.	Tonnen
Dänemark	601,000	5
Frankreich	4,331,000	86
England	1,491,000	21
Italien	3,071,000	64
Desterreich=Ungarn	1,644,000	25
Rußland	927,000	23
Vereinigte Staater	t 1,249,000	24

lien meift belichtete Films in Frage kommen, erstreckte bes eingefordert werden kann. Dieser besteht aus General-

Wohl kaum eine Industrie hat sich in so kurzer Zeit sich die Aussuhr nach Frankreich nur auf unbelichtetes Ma= und Engländern längst betriebene Setze gegen Deutschland, schreibt der Verfasser weiter, gab sich hier bereits deutlich zu erkennen. Direkt einer Art chauvinistische Unduldsam= feit begegneten die Kinobesitzer, welche sich dennoch er= fühnten, hie und da Aufnahmen oder Filmspiele deutschen Ursprungs zu geben. Wie alle Waren deutschen Ursprungs zurückgedrängt wurden, so geschah es auch hier, aber den= noch hatte sich die deutsche Filmindustrie auf eine Höhe em= porgearbeitet, von der sie nicht mehr zu verdrängen war. Neberaus günstig ließ sich die Ausfuhr nach Amerika und England an und der nicht unbedeutende Import Italiens läßt erkennen, daß auch hier eine Weitervermittlung deut= scher Fabriken Platz greifen mochte. Die durch den Krieg geschaffene Folierung des deutschen Filmmarkets führte zwar zunächst zu Fabrikationsschwierigkeiten mancher Art, aber sie hatte auch das Gute für sich, daß sich die sonst kaum durchzuführende Loslösung vom fremdländischen Geschmack schnell und sicher vollzog und die Ausreise der Industrie bewirfte. Wir wollen keinesfalls damit sagen, daß wir uns dabei für späterhin weiteren fremdländischen Einführungen verschließen wollen, sondern wir weisen nur darauf hin, daß wir die Eigenproduktion zu schätzen wissen und im eigenen Interesse fördernd eingreifen wollen, daß diese Eigenproduftion tatfräftig unterstützt wird.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Desterreich= Ungarn werden wir ein Hauptaugenmerk auf die Ausbrei= tung der Filmindustrie legen, um das Abhängigkeitsver= hältnis vom fremden Filmmarkt abzuschwächen. Darum begrüßen wir auch alle in dieser Hinsicht angestrebten Neugründungen und wünschen ihnen weitgehendste Förderung und Unterstützung. Insbesondere wird es uns auch freuen, wenn sich in Desterr.-Ungarn Kunstverständige Faktoren zusammenfinden, um die Rohfilmproduktion in einer für die Filmindustrie allgemein günstigen Beise in die Hände zu nehmen.

Gine neue Löfung des Problems "Der fprechende Film."

In Kopenhagen wurde fürzlich die Electrical Fono= Films Compagny A.-S. zum Firmenregister angemeldet zwecks Herstellung von Apparaten lebender sprechender Bilder und Filme. Aftienkapital ist auf eine Million Kr. angesett, wovon jedoch 120,000 Kr. für eine Erfindung, 30,000 Kr. für Arbeit, Versuche und Vergütung und 780,000 Während hier aber nach Desterreich-Ungarn und Ita- | Kr. Freiaftien find, der Rest nach Beschluß des Vorstan-

in Raadhusstr. 5, Großhändlr Carl Jensen und dem techni= richtete, Ing. cand. polyt. Henri Hoffmann (bei der Groß= handlung in eleftrischen Artifeln Aage Havemanns Efter= fölger), alle in Ropenhagen. Erfinder ist der Elektrotechni= fer H. C. Mjölstrup, der als Operateur an Gamle Kongevej's Kinotheater die Erfindung gemacht hat, sich an ein Patentbureau wandte und durch eine Annonce obige In= ist. Die neue Methode bricht, was die Lautübertragung A.=G. an. betrifft, vollständig mit dem Grammophonsnstem, wendet

fonful D. H. Svenné, Rechtsanwalt Uhr. Olfen (Vorsteher) | vielmehr ein rein eleftrisches Prinzip au, wodurch Aufnahme und Wiedergabe der "sprechenden lebenden Bilder" schen Leiter des Laboratoriums, das sich die Firma ein= technisch und fünstlerisch eine weit größere Bollendung erreichen als bisher. Ein System von Mifrophonen, das vom photographischen Aufnahmeapparat geregelt wird, überführt die Stimme der Schauspieler auf die Filmrolle selbst, sodaß wenn der Film abrollt, die Worte von dem Plat ausgehen, wo man die Auftretenden auf der Leinwand sieht. Eine Firmaanmeldung war ursprünglich, solange teressenten zur Finanzierung fand. Mjölstrup hat seinen die Resultate der Erfindung noch nicht an die Deffentlich= Anteil an dem Unternehmen an die neue Firma abge- teit treten fonnen, nicht beabsichtigt, doch verlangte das treten. Ing. Hoffmann erflärt, daß die Aufgabe auf einem dänische Patentamt eine solche, als man das Patentgesuch bisher unbetretenen Wege theoretisch wie praftisch gelöst einreichte und daher nahm das Konsortium die Form einer

Martha Novelly.

Das muß ich vorweg schicken: unwahrscheinlich fries gespielt. Martha Novelly natürlich im Kostüm. Das Wa nuskript ihres neuesten Films in den schlanken Händen. Augenblick ungenützt zu lassen, endlich einmab zu erfahren: erkennbar, warum eine junge, sehr schöne und begabte Schauspielerin der Bühne, dem unmittelbar spürbaren Gr folge entjagte, um nur noch Kinokünstlerin zu sein, deren Erfolge sol ganz im Relativen liegen.

Friedel Köhne, welche Martha Novelly interviewte wir entnehmen gegenwärtigen Aufsatz der "L. B. B. fährt dann weiter:

Martha Novelly ist fein Theaterfind. Aber ihre Neigung zur Bühne war seit je so stark, daß sie bereits mit 15 Jahren beim Theater war. Kaum ein halbes Jahr hatte sie Unterricht gehabt. Und mit dem Elternhause kostete es schwere Kämpfe, bis man ihr den Weg zur Kunst freigab. Doch man spürte es, wie ernst es dem jungen Kinde mit sei= nen Zielen war und so söhnte man sich mit dem "Komödienspielen" aus. Daß Martha Novelly den rechten Weg gewählt hat, beweisen schon die Kritiken aus ihren ersten Engagements- Frankfurt a. D., Hoftheater zu Oldenburg, Stadttheater in Chemnity. Sie spielte Rolle um Rolle des allerjüngsten Faches und begeisterte Zuschauer und Presse gleich stark mit ihrer Kunst. In Nürnberg war sie trotz ihrer Jugend eine Künstlerin, die seelisch und geistig den größten Aufgaben gerecht wurde. Damals gaftierte fie zum ersten Male am Berliner Lustspielhause als Prinzessin Elisabeth in "Majolika". Der Erfolg war das einstimmige Urteil der Presse, man dürfe diese charmante, elegante, je an.

In diese Zeit sallen ihre ersten Filmversuche. Und densmäßig-kulinarijche Genüjje haben diesmal keine **Rolle dieje Ze**it ijt auch der Schlüjjel zu dem Kätjel, warum Martha Novelly der Bühne entsagte. Künstlerische Be= friedigung bot das Engangement im Lustspielhause näm= Das Gesicht war enrst und sinnend. Sie durchdachte die lich feineswegs. Wer es gewohnt ist, sich im Laufe einer Szene nochmals, an deren Aufbau man arbeitete. Ran Saijon in zehn, fünfzehn, zwanzig Kollen psychologisch zu müßte nicht Frau und Fournalistin sein, einen jotden vertiefen, wird sich ichwerlich fünstlerisch befriedigt dem Berkiner Zwange der Serien-Aufführungen mit den 100, wie, warum und weshalb. Denn es ist nicht ohne weiteres 150, ja 400 Jubilaen beugen. Das Filmen, das an jedem Tag por pene Aufgaven stellt, ist die natürliche Reaktion bei den meisten Berliner Bühnenkünstlern.

> Anch Martha Novelly filmte. Ueberall. Bald im Lust= spiel, bald im Drama, bald im Kolossalfilm, wie etwa Harry Ptels: "Unter heißer Zone". Als schöne Wildwestmaid unternahm sie die tollfühnsten Dinge. Ihre sportliche Ge= wandheit ist erstannlich: bald jagt sie als mutigste Wildwestreiterin den Löwen nach, die ihr so nahe kamen, denen fie so tollfühn gegenübertritt, daß dem Zuschauer das Herz förmlich aussetzt. Dann wieder lenkt sie ruhig und sicher ihr Auto, ihren Doggart, oder spielt mit ihren schönen Sunden.

> Kür die ernsthafte Auffassung ihres Berufes ist es bezeichnend, daß sie sich entschloß, das dauernde Theater-Eugagement aufzugeben, weil man nichts Ganzes leiften kann, wenn man einer Sache nur halb gehört.

> Run fam eine Nebergangszeit, die bald ein Gaftspiel (Schauburg-Hannover, Stuttgart, Berliner Leffing-Theater), bald dem Film gehörte. Und dann fam der entschei= dende Schritt:

"Unheilbar". Hier trat Martha Novelly zum ersten Male in einer großen, tragischen Rolle auf. Publikum und Fachfreise waren gleichermaßen überrascht. Der Er= folg war ein absoluter. Mit "Unheilbar" hat Martha No= liebreizende, junge Schauspielerin nicht wieder aus Ber- velly ihre Prädestination als Filmtragodin bewiesen. Sie lin fortlassen. Zwei Jahre gehörte sie dem Lustspielhau= besitzt die große Geste, das starke Gefühl und das psycholo= gische Erfassungsvermögen, die Grundbedingungen der